

Für eine lebenswertere Welt

Alternativer Neujahrsempfang unter dem Motto "In Würde leben - hier und weltweit"



Der "Heuschrecken-Kapitalismus" stand beim alternativen Neujahrsempfang besonders in der Kritik. Foto: Banholzer...

Seit 2008 laden auch Gruppierungen und Initiativen aus den Bereichen Umwelt, Frieden und Soziales zum vereinten Neujahrsempfang. Allen gemein ist das Engagement für eine lebenswertere Welt.

MICHAEL BANHOLZER

Reutlingen "Not lehrt Beten", heißt es gemeinhin so schön. Für zahlreiche Reutlinger ist dies allerdings angesichts weltweiter Krisen aber zu wenig. Sie kämpfen in Gruppierungen vor Ort gegen Sozialabbau und Kriegseinsätze, für eine gerechtere Verteilung des Reichtums in der Welt und für einen besseren Schutz der Natur.

Beim nunmehr zweiten Neujahrsempfang am vergangenen Sonntag demonstrierten mehr als ein Dutzend außerparlamentarischer Initiativen, dass sie trotz oft unterschiedlicher Betätigungsfelder gemeinsam an einem Strang ziehen. Gemäß dem diesjährigen Motto "In Würde leben - hier und weltweit" wollen sie ein Zeichen setzen gegen nationalstaatliche Kirchturmpolitik und ungehemmtes Profitstreben.

Mit rund 150 Teilnehmern tummelten sich dabei heuer im Generationenhaus Voller Brunnen noch etwas mehr Besucher, als bei der letztjährigen Veranstaltung im Spitalhof. "Alternativ" sei dieser Neujahrsempfang deshalb, weil man sich als "Gegenpol" zur offiziellen Veranstaltung der Stadt verstehe, so Mitveranstalterin Katrin Lütjens vom globalisierungskritischen Bündnis Attac. Denn dort fänden "andere Gesellschaftsentwürfe keinen Platz". All die am Sonntag vertretenen Gruppierungen versuchten auf die eine oder andere Weise Alternativen zu einer Weltordnung zu entwickeln, in der nur wenige profitierten und die Mehrheit der Menschen dagegen von Verarmung bedroht sei. An den jeweiligen Ständen und mit kleinen Redebeiträgen informierten die Teilnehmer über ihre Arbeit.

Von einem wirklich menschenwürdigen Leben sind in aller Welt noch immer die meisten Menschen weit entfernt, muss als Grundtenor der Beiträge festgehalten werden. Das gelte etwa für die Palästinenser im Gazastreifen, denen laut Ingrid Rumpf vom Verein "Flüchtlingskinder im Libanon" im Westen oft leichtfertig eigenes Verschulden an ihrer Situation zugeschrieben wird.

Aber auch ohne Krieg gebe es vermeidbare Not. So würden Landwirte in armen Regionen der Welt von teurem gentechnisch verändertem Saatgut regelrecht "versklavt", wie Rainer Blum vom BUND betonte. Die wenig nachhaltige Wirtschaftsweise zerstöre zudem die Lebensräume vieler Menschen.

Viele von diesen verlassen dann in ihrer Not die Heimat und klopfen bei den Staaten der EU an, wo sie aber wenig Gehör finden. Das zeige sich etwa an der geringen Aufnahmebereitschaft irakischer Flüchtlinge, von denen gerade einmal 2500 in Deutschland Asyl gewährt werden soll. "Das ist Deutschland nicht würdig", empörte sich Günther Jung vom Asylcafé. Gleiches gelte auch für den Sozialabbau im Land, namentlich Hartz IV, so Helmut Kraak von der Montags-Demo. Denn damit habe man "die Würde der Arbeitslosen abgeschafft".

Nicht zuletzt wandten sich die Teilnehmer gegen die zunehmenden Militäreinsätze in aller Welt. Denn, so Jürgen Heller von der Friedensgruppe, "diese Art der Krisenlösung wollen wir auf keinen Fall".

Erscheinungsdatum: Dienstag 20.01.2009

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>